

Mit dem Motorrad unterwegs in Burma

Fotografin Berti Kamps erzählt im Interview mit LebensArt, wie sie die Reise in das geheimnisvolle und ferne Land erlebt hat

Als freie Fotografin bereiste Berti Kamps Europa, Nordafrika und Asien mit dem Zweirad. Einen Schwerpunkt der fotografischen Reisetätigkeit bilden der Himalaja (Ladakh, Bhutan, Nepal) und Südostasien (Thailand, Laos, Burma). Einen speziellen Fokus legt Berti Kamps in ihrer Fotografie auf die Lebenssituation von Mädchen und Frauen in den jeweiligen Regionen. Mit der aktuellen Ausstellung „Burma entdecken – mit dem Motorrad unterwegs im Goldenen Land“ gibt Berti Kamps besondere Einblicke in das Leben von burmesischen Frauen. Die gelernte Diplom-Sozialarbeiterin zeigt seit 2005 regelmäßig Ausstellungen, Live-Fotoreportagen und hält Vorträge zu ihren Reisen. Die gebürtige Schermbeckerin Berti Kamps lebt und arbeitet in Düsseldorf. Nun erzählt sie von ihren Eindrücken und einer wunderbaren Reise.



Hirten hüten ihr Vieh auf dem abgeernteten Reisfeld.

LebensArt: Wie lange waren Sie in Burma?

Berti Kamps: Leider viel zu kurz. Für den Aufenthalt in Burma ist ein Visum zur Einreise notwendig, mit dem Reisende (Touristen) maximal einen Monat im Land bleiben dürfen. Insgesamt konnte ich Ende 2013 also vier Wochen in Burma reisen. Mit dem Motorrad war dies bislang übrigens nicht offiziell möglich und bedurfte noch zusätzlicher Anträge und viele bürokratische Hürden mussten überwunden werden.

LebensArt: Warum haben Sie sich für eine Reise nach Burma entschieden?

Berti Kamps: Zum ersten Mal habe ich 1997 burmesischen Boden betreten. Damals bin ich mit dem Motorrad von Bangkok bis zum Goldenen Dreieck gereist. Burma stand zu der Zeit schon jahrzehntelang unter einer

Militärdiktatur und war wirtschaftlich und politisch isoliert. Abgeschottet vom Rest der Welt war die Einreise nur für ein paar Stunden möglich. Später war ich dann bei meinen Reisen durch Südostasien mehrmals auch im Grenzgebiet zu Burma unterwegs und habe es sehr bedauert, nicht auch Einblicke in dieses geheimnisvolle Land zu bekommen. Mit dem beginnenden politischen Wandel, der sich 2010 mit den Parlamentswahlen andeutete, war dann auch die vorsichtige Öffnung des Landes verbunden. Mir war klar, dass wenn ich dorthin reisen würde, dann jetzt!

LebensArt: Gab es eine Begegnung oder einen Moment, der Sie besonders bewegt hat?

Berti Kamps: In der Umgebung von Mandalay machte ich an einer Dorfschule eine Pause. Die rund 50 Kinder spielten auf dem Schulhof. Man muss wissen, dass das Bildungssystem sehr unter dem korrupten System leidet. Es fehlt an Geld, Konzepten und internationalen Kontakten. Nicht alle haben dieselben Chancen. Hauptprobleme: mangelhafte Ausbildung der Lehrkräfte, fehlendes oder veraltetes Unterrichtsmaterial, überfüllte Klassen und schlechter Zustand der Schulgebäude. Nun durfte ich mir den Schulraum ansehen und alle Kinder rannten auf ihre Plätze. Der einzige Lehrer demonstrierte (für mein Foto) einen Mathematik-Unterricht an der Tafel. Die Schülerinnen und Schüler waren ganz begeistert und hochmotiviert, denn endlich fand Unterricht statt. Auf



den sie sich so gefreut hatten. Das war schon sehr be-
wegend. Die Reform des Bildungssystems gehört sicher
zu den größten Herausforderungen des Landes in den
nächsten Jahren.

LebensArt: Was lieben Sie an Ihrem Beruf?

Berti Kamps: Als gelernte Diplom-Sozialarbeiterin
kann ich das Interesse an Menschen, deren Lebenslagen
und Perspektiven sowie an gesellschaftlichen und poli-
tischen Verhältnissen sehr gut mit der Fotografie ver-
binden. Dieser Hintergrund ermöglicht mir das Zugehen
auf Augenhöhe. Ich lege sehr viel Wert auf einen re-
spektvollen Umgang und darauf, dass die Menschen am
Foto mitwirken können. Ein gutes Porträt entsteht auch
nicht allein durch die Fotografin, sondern nur durch das
Zusammenspiel im Kontakt. Viele Bilder und Motive be-
komme ich sozusagen „geschenkt“ und bin sehr dankbar
dafür. Die Fotografie kann natürlich auch soziale Projekte
unterstützen und gesellschaftliche Entwicklungen sicht-
bar machen und dokumentieren. Mit meinen Vorträgen
und Ausstellungen versuche ich beispielsweise über die
Frauen und Frauenrechte in der jeweiligen Region zu in-
formieren.

LebensArt: Was hat Sie besonders an den Menschen
fasziniert?

Berti Kamps: Burma ist mit 135 anerkannten
Volksgruppen bekannt für seine ethnische Vielfalt.
Durch diese Vielfalt hat Burma buchstäblich auch viele
Gesichter. Trotz der jahrzehntelangen Unterdrückung



*Für das Glück im nächsten Leben fegen die Frauen den
Marmorboden der berühmten Shwedagon-Pagode.*

und Gängelung durch die Militärs gelten die Menschen
als offen, friedlich und sanftmütig. Das Motto „Take
care for tourists“ prangt beispielsweise in großen
Lettern von Werbetafeln vor einigen Tempeln und
spricht für die große Hilfsbereitschaft der Menschen.
Ein Pferdekutscher, mit dem ich eine Fahrt durch die sa-
vannenartige Tempellandschaft der alten Königsstadt
Bagan unternahme, erzählt mir von den Wünschen der
Menschen an ein Leben mit mehr Wohlstand und etwas
mehr Demokratie. Dies seien 75 Prozent der Bevölkerung,
betont er. Seine Tochter, 11 Jahre, und sein Sohn, 4 Jahre,
sollen auf jeden Fall eine gute Schulbildung erhalten
und Englisch lernen. Es ist jedoch schwer hier zu ver-
allgemeinern. Denn wir wissen, dass auch im sonst so
friedlichen Burma die Menschenrechte der Volksgruppe
der muslimischen Rohingyas nicht geachtet werden und
diese zu tausenden fliehen mussten. Die Bilder gingen
um die Welt.

LebensArt: Wie leben die Menschen in Burma?

Berti Kamps: Der Buddhismus und die Spiritualität
prägen den Alltag der Menschen. Rund 90 Prozent
der Bevölkerung sind Buddhistinnen und Buddhisten.
Die tiefe Verbundenheit mit der Religion ist überall im
Land spürbar. Die unzähligen goldglänzenden Pagoden
und Klöster gaben dem märchenhaften Burma seinen
Namen: Goldenes Land. Bekanntestes Beispiel dafür
ist die berühmte Shwedagon-Pagode in Yangon. Man
nimmt an, dass sie mehr Gold umgibt, als die eng-
lische Königin in ihrer Bank ihr Eigen nennen kann. Sie
ist der Anziehungspunkt für Pilgerinnen und Pilger aus
aller Welt. Beim Besuch der Tempelanlage kann man
Frauen beim kollektiven Fegen des Tempelbodens be-
obachten. Dies gilt als gute Tat im Diesseits für eine
bessere Wiedergeburt im nächsten Leben. Auch der
Geister- und Dämonenglaube ist in Burma weit verbrei-
tet und die Astrologie spielt eine große Rolle. Kaum eine
Entscheidung wird daher ohne astrologische Berechnung
getroffen. 70 Prozent der Bevölkerung leben auf dem
Land. Entsprechend ist die Landwirtschaft besonders
wichtig, da sie der Selbstversorgung dient. Denn trotz



In Burma herrscht zwar allgemeine Schulpflicht, es ist aber davon auszugehen, dass nicht alle Kinder die Grundschule abschließen.

des Reichtums an Bodenschätzen und Ressourcen ist Burma eines der ärmsten Länder der Welt. Die Menschen müssen den oft kargen Böden, die vorwiegend aus Sandstein und Lehm bestehen, den Ertrag regelrecht abringen. Der Ochsenkarren ist dabei ein notwendiges Arbeitsgerät. Anders am Inle-See in Zentralburma. Hier versorgen sich die Menschen mit Obst und Gemüse, welches auf den schwimmenden Gärten besonders gut gedeiht. Die Beete werden mit Bambuspfählen am Boden des Sees verankert. Auf den schmalen Kanälen dazwischen steuern die „Menschen des Sees“ gekonnt ihre Boote hindurch.

LebensArt: Was macht Burma zu einem spannenden Land?

Berti Kamps: Die Vielfalt: wunderschöne Berglandschaften, traumhafte Strände, beschauliche Dörfer, quirlige Märkte, historische Tempelanlagen, offene und freundliche Menschen. Noch gibt es wenig Tourismus, keine ausgetretenen Pfade und viel Spannendes zu entdecken.

LebensArt: Hat die Reise Sie in Ihrer Sichtweise verändert?

Berti Kamps: Die Hoffnung auf ein wenig mehr Demokratie, ein würdiges Leben und eine bessere Zukunft durch Bildung und mehr Chancengerechtigkeit ist überall in Burma spürbar. Diese Kraft hat mich beeindruckt. Dabei leistet das Land zurzeit einen Spagat zwischen Tradition und Moderne, zwischen Diktatur und Demokratie. Trotz der äußerst schwierigen und harten Lebensumstände machen die Menschen das Beste daraus. Ihr Motto:

Man nimmt es, wie es kommt und hofft, dass es gut wird.

LebensArt: Beschreiben Sie Burma in einem Satz.

Berti Kamps: Burma ist ein unvergleichliches Abenteuer.



Vom 27. November 2015 bis zum 08. Januar 2016 zeigte die Volksbank Schermbeck in Kooperation mit der Kulturstiftung

Fotografien der gebürtigen Schermbeckerin Berti Kamps. „Burma entdecken. Mit dem Motorrad unterwegs im Goldenen Land“ so lautete der Titel dieses Bildungsprojektes bestehend aus einer Wanderausstellung – teils großformatiger Fotos – und einem begleitenden Ausstellungskatalog über ein geheimnisvolles, fernes Land und seine Menschen. „Die Geschichte dieses sich langsam öffnenden Landes erzählt uns Berti Kamps mit ihren Fotografien. Aus vielen von ihnen spricht die große Kraft der Frauen, die so unverzichtbar ist für die Zukunft des Landes“, betont NRW-Ministerin Barbara Steffens im Vorwort des Buches. Zur politischen und sozialen Lage in Burma informiert die Autorin, TV-Journalistin und Burma-Kennerin Maria von Welser mit einem ausführlichen Text im Fotokatalog. Gefördert wurde das Projekt von Engagement Global und aus Mitteln des Ministeriums für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes NRW sowie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite www.bertikamps.de.

Anzeige

40

40 Jahre
Spitzenqualität
Persönlichkeit
und Stil

Vom 25. Januar
bis zum
10. Februar 2016

20% Rabatt!

Seit 1976 der Zeit eine Idee voraus.

SCHULTE-REPEL

Optik Schulte-Repel GmbH

Kirchplatz 1 • 02362-25382 | Borkener Str. 114 • 02362-699490